

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Eine Meldung aus Schanghai besagt: Nach japanischen Nachrichten besteht die Absicht, Port Arthur noch in dieser Woche zu bombardieren und nächster Tage mit dem allgemeinen Sturm auf die von den Russen noch besetzten Stellungen zu beginnen, ohne Rücksicht auf Menschenleben, und ein Telegramm der 'Tribuna' in Rom aus Pianjang behauptet, die Japaner würden sofort nach dem Fall von Port Arthur die Insel Sachalin besetzen und sie zur Operationsbasis machen.

* Zwei russische Torpedobootszerstörer liefen nach einer Reuter-Meldung aus Tokio am Mittwoch abend beim Eingang zum Hafen von Port Arthur auf Mine; der größere von beiden, der 4 Schornsteine hatte, sank; über die Namen der Schiffe und Verluste von Menschenleben ist nichts bekannt.

* Kuroki hat seinen Vormarsch gegen Pianjang wieder aufgenommen. Man wird ihm ein Feldzug nicht klagen. Erst hat er Stadelfberg entweichen lassen, dann schloß er durch Abkommandierung nach Süden sein Heer, wo er fast schon die Gewähr hatte,uropasitz zu umzingeln, endlich greift er mit seinem geschwächten Heere europasitz von neuem an. Selbstverständlich schreiben sich beide Seiten den Sieg zu.

* Der Streit um die in den Hafen von Schanghai eingelaufenen russischen Kriegsschiffe 'Asfob' und 'Grosowa' ist beigelegt. Auf telegraphische Anordnung des Zaren sind die Schiffe entwaffnet worden. Für den letzten Krieg sprechen sie also nicht mehr. Hoffnungen setzt man in Russland immer noch auf die beiden übrig gebliebenen Kreuzer des Radiostol-Geschwaders; die Führer sind von neuem mit Orden und höheren Titeln bedacht worden; das wird aber den Russen nichts helfen.

* Vor einiger Zeit schon hieß es, daß Schiffe des baltischen Geschwaders nach Ostasien unterwegs seien. Die Nachricht wurde angezweifelt und schließlich widerufen. Jetzt stellt sich heraus, daß mehrere russische Kriegsschiffe nach den indisch-japanischen Gewässern unterwegs sind. Nachdem nämlich der Sueskanal und das Rote Meer für die Beförderung von Kriegskontingente von England nach Japan durch die russische Dampferflotte gesperrt erschienen, wählten die englischen Schiffe den Weg um das Kap. In England ist man nun in großer Aufregung, daß dort unten an der Südspitze Africas auch russische Kriegsschiffe auftauchen. Zwar haben die Engländer ein reines Gewissen — sie würden nie auf Kosten der strengsten Neutralität ein Geschäft des Profiten wegen machen! — aber die Russen sind zu engberzig in der Auslegung des Begriffes 'Kontingente', und daher die Bellemung in England. Abgesehen hat die englische Regierung — gleichfalls ein Beweis für ihre Neutralität — die Abgabe von Kohlen an russische Schiffe aus ihren indisch-japanischen Häfen verboten.

Deutschland.

* Es scheint sich zu bestätigen, daß im Reichskriegsamt ein Gesetzentwurf, betreffend Änderung des Straftatbestandes des Vortrages der kleinen und mittleren Brauereien auf Kosten der großen, ohne Mehrerträge in Aussicht zu nehmen; jedoch wird es in Regierungskreisen nicht als ausgeschlossen betrachtet, daß der Reichstag die neue Grundlage benutzen wird, um der Reichsliste vermehrte Einnahmen zuzuführen. Der Staatssekretär v. Stengel wird am 1. September aus dem Urlaub zurückkehren.

* Das Gesetz betreffend die Gründung neuer Ansiedelungen in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Polen, Schlesien, Sachsen und Westfalen wird in der Gesammmlung veröffentlicht.

* Wie in Frankfurt a. M., so ist dem österreichischen sozialdemokratischen Abgeordneten Bernerstorfer auch von Hessen das

Auftreten in einer Versammlung verboten, dagegen in Baden gestattet worden.

Österreich-Ungarn.

* Der Kaiser hat verfügt, daß größere Wandervereine in Böhmen unterbleiben sollen und die Übungen in den verschiedenen Korpsbereichen mit dem 31. August abzuschließen seien.

* In der gallischen Grenation Kustatin wurden auf Grund der russischen Behörden von der österreichischen Polizei zwei Sozialisten namens Straßnow und Wolbanski verhaftet und dem Kreisgericht in Tarnopol eingeliefert. Sie hatten versucht, revolutionäre Schriften nach Rußland einzuschmuggeln. (Möglicherweise entspricht sich daraus ein Prozeß à la Königsberg; zwischen Österreich und Rußland existiert infolgedessen ein entsprechender Gegenständigkeitsvertrag.)

England.

* Die über den Gesundheitszustand des Königs Edward verbreiteten Gerüchte sind — dem 'Neuen Wiener Tagbl.' zufolge — unbegründet. Das Befinden des Königs sei in jeder Beziehung ausgezeichnet.

Italien.

* Um dem Zeitungsstreit über den Titel eines eventuellen Thronfolgers ein Ende zu machen, wurde seitens der Regierung bekannt gegeben, daß für den Fall der Geburt eines Thronfolgers dieser den Titel eines Kronprinzen von Italien führen soll. Der Kaiser hat in seinen Blättern erklärt lassen, den Titel 'Prinz von Rom' als eine Beleidigung zu betrachten, gegen die er protestieren würde.

Schweden-Norwegen.

* Die norwegisch-deutsche Staatsbahnen-Präsidentenkonferenz trat am Mittwoch vormittag in Christiania zusammen. Es lag eine Reihe Fragen zur Beratung vor, u. a. ein Vorschlag der norwegischen Staatsbahnen um Einführung von Ausnahmestrecken für frühe Heringe in ganzen Wagenladungen von Norwegen nach Berlin, Stettin, Moskau und Lissabon. Der Vorschlag wurde nach lebhafter Diskussion angenommen. Es wurde ferner beschlossen, daß ein Komitee am 12. September d. in Kopenhagen zusammenzutreten soll, um die begonnene Tarifarbeit zu vollenden.

Balkanstaaten.

* In Marzboni veranlaßte die Bildung neuer Grenzschutzposten an der bulgarischen Südgrenze die türkische und die bulgarische Regierung zur Schaffung einer neutralen Zone von vier Kilometer Breite, die bereits abgegrenzt wurde.

* Die Rundgebungen, die kürzlich auf Kreta für die Vereinigung der Insel mit Griechenland stattfanden, waren, wie einem Bericht von dort zu entnehmen ist, sorgfältig vorbereitet. Schon vor Wochen wurde ein von vielen Deputierten der Regierungspartei unterzeichneter Aufruf verbreitet, in welchem es heißt:

Anschließend der Weisheit geliebten Fürsten nach Europa, die im laufenden Jahre mit dem Ende der zweiten Periode des Oberkommissariats zusammenfällt, hat das freie Volk die Pflicht, den Mächten das Mäßige seiner Lage unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen darzulegen und zu betonen, daß es bereit ist, jedes Opfer zur Verwirklichung seiner nationalen Ideale, der Vereinigung mit dem griechischen Mutterland zu bringen. In diesem Sinne wurde es für notwendig erachtet, das das Volk nach Provinzen hin jammle, um die entsprechenden Beschlüsse zu fassen.

Amerika.

* Die amerikanische Eisenbahngesellschaft, welche in den Vereinigten Staaten mit einem Kapital von 250 Millionen Dollar ins Leben gerufen wurde, veröffentlichte heute eine Beschreibung der neuen Linie, die sich über eine Länge von 10 000 Meilen erstrecken soll. Ihr nördlicher Anfangspunkt wird Port Nelson in der Hudsonbay sein. Die Linie wird die kanadische Pacificbahn in der Nähe von Winnipeg kreuzen, hierauf Nebraska und das Indianergebiete durchqueren und dann Galveston erreichen. Danach soll sie Mexiko und Mittelamerika bis Panama durchqueren, endlich über Kolumbien, Ecuador, Peru

und Argentinien ihren südlichen Endpunkt bei Buenos Aires erreichen. Eine Zweiglinie wird Buenos Aires mit San Jago de Chile und Valparaiso verbinden.

Die Kosten des südwest-afrikanischen Feldzuges.

Von kolonialer Seite wird der 'Wsch. Tagesztg.' geschrieben: Der Aufwand und der Kampf in Südwestafrika soll einmal von seiner finanziellen Seite betrachtet werden. Ohne Zweifel wird der dem Reichstage zugehende Nachtragsetat die Summe von 30 Mill. Mk. überschreiten und die Gesamtkosten für den Aufwand sind mindestens mit 50 Mill. zu beziffern. Eine richtige Schätzung dieser hohen Summe ist nur möglich durch den Vergleich mit den Ausgaben anderer Kolonialstaaten für ihre Kolonialkriege. Hierfür bietet das dem englischen Parlamente zugegangene Material einen reichlichen Stoff. Danach hat z. B. der Feldzug gegen den Kuluah im Somaliland 4 1/2 Mill. Pfund oder 90 Mill. Mk. gekostet, ohne daß die Rechnung schon ganz abgeschlossen ist. Fast auf das Doppelte der Ausgaben für Südwestafrika kommt man damit. Dabei steht der Wert von Somaliland zweifellos weit hinter dem von Südwestafrika. Auch ist die Sache nicht gründlich erledigt, da der Kuluah erloschen ist und leicht zurückkehren kann. In Rhodesia brach nach der Unterwerfung von Lobengula, dem Häuptling der Matabele, ein Aufstand der Eingeborenen aus, der den Engländern länger als ein Jahr zu schaffen machte. Er hat eine Ausgabe von 2 1/2 Mill. Pfund verursacht, kommt also darin dem Hereroaufstand ungefähr gleich. In den meisten afrikanischen Kolonialkriegen kamen viel größere Ausgaben zum Vorschein, als für Südwestafrika, so z. B. für die Eroberung von Dahomey durch die Franzosen, die Unterwerfung des Schantereiches, gegen das die Engländer zwei Feldzüge unternahmen, zuerst in den 70er Jahren und dann über 30 Jahre später. Doch waren es nicht allein solche Kämpfe, die dem Mutterlande so hohe Lasten auferlegten, sondern ununterbrochen erhalten die Kolonien für ihre wirtschaftliche Entwicklung von England Zuschüsse. Für Neu-Südwest hat es 10 Mill. Pfund (200 Mill. Mk.) ausgegeben, bis 1882 ein Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben eintrat. In England rechnet man nicht, wie in Deutschland darauf, daß Kolonien nach einer kurzen Spanne Zeit sich selber tragen sollen. Nach langen profichlichen Erfahrungen sucht man den Wert von Kolonien auf andern Gebieten. In gleichen Schätzungen führt auch die Kolonialpolitik Frankreichs, dessen Kolonie Algerien über ein halbes Jahrhundert Zuschüsse von etwa 7 Milliarden verlor, ehe man Entschädigung des Mutterlandes erlangen konnte. Solche Ausgaben schwächen das Mutterland nicht nur nicht, sondern bringen ihm mit der Zeit Stärkung.

Von dem Kaiser wird in die Verfassung der Dänischen Monarchie ein Eingriff vorgenommen. Die dänische Verfassung ist eine der ältesten und wichtigsten in Europa. Sie wurde im Jahre 1814 in Kraft gesetzt und hat seitdem eine Reihe von Änderungen erfahren. Die letzte bedeutende Änderung erfolgte im Jahre 1873. Die neue Verfassung sieht vor, daß der König die Legislative mit dem Reichstag teilt. Der Reichstag besteht aus dem Folketing und dem Landsting. Das Folketing wird durch allgemeine Wahlen gebildet, während das Landsting aus den Vertretern der geistlichen und weltlichen Stände besteht. Die Verfassung garantiert die Meinungsäußerung und die Pressefreiheit. Sie enthält auch Bestimmungen über die Rechte der Bürger und die Aufgaben der Regierung. Die dänische Verfassung ist ein Beispiel für eine erfolgreiche Monarchie in der modernen Welt.

Von Nah und fern.

Starke Schneefälle werden von der Balkanhalbinsel gemeldet. In Wien herrschte am Donnerstag empfindliche Kälte. Auch in Oberbayern ist ein vollständiger Witterungsumschlag eingetreten. Nach Meldungen aus Berchtesgaden ist das Wetter dort regnerisch und empfindlich kühl. Alle Wege sind mit Neuschnee bedeckt.

Für die durch die Feuerbrunst vom 31. März schwer geschädigten Einwohner des Dorfes Dörselchen hat der Kaiser eine Summe von 10 000 Mk. aus seinem Dispositionsfonds mit der Maßgabe bewilligt, daß die Verteilung der Unterstützung an die wirtschaftlich Schwächsten unter den Geschädigten durch den Regierungspräsidenten in Gumbinnen zu erfolgen hat.

Das Endergebnis des großen Preussischen Waldbrandes ist folgendes: Verbrannt wurden 23—25 000 Morgen, davon etwa 20 000 Morgen herzoglicher Besitz. Der Gesamtackerland besitz auf 2 1/2 bis 3 Mill. Mk., davon auf das abgebrannte Dorf Neuorowert etwa 120 000 Mk.

Ein Familien-Geheimnis.

3) Kriminalroman von Oberhard Woldeberg.
"Nun?" fragte Hartung, als Willi abbrach.
"Außerdem weiß ich doch nicht, ob ich mit meiner Werbung bei Hilba Wechsler und bei ihren Eltern Geschick finden werde."
"Aber diesen Punkt kannst du ganz beruhigt sein, lieber Willi," fiel jetzt seine Mutter ein. "Ich habe bereits in vorrätiger Weise sondiert und kann dir nur die Versicherung geben, daß du mit offenen Armen aufgenommen werden wirst."
Willi wagte nicht mehr zu erwidern. Er blickte betreten vor sich nieder. Bis hier hatte er noch nicht im entferntesten daran gedacht, einem Mädchen näher zu treten und am allerwenigsten hätte er Hilba Wechsler hierbei ins Auge gefaßt. Wenn er sich auch gestehen mußte, daß ihre imponierende Schönheit einen starken Eindruck auf ihn gemacht, so hatte er doch nie bei ihrem Anblick ein häßliches Bösen in seinem Herzen verspürt und noch nie war ihm der Gedanke gekommen, sich um ihre Liebe zu bewerben. Und jetzt tauchte vor seinem geistigen Auge das Bild eines wunderbar schönen, blonden Mädchens auf, und ihm war, als hätte eine Silberstimme ihm die Worte ins Ohr: "Auf Wiedersehen — morgen!" Mit einem Male war er sich klar geworden, daß nicht Hilba es sein konnte, die er lieben würde, aber zugleich sagte er sich auch, daß es schwer sein würde, seine Eltern von einer Verbindung abzubringen, die ihren Wünschen so sehr entgegen war. Und durfte er, den sie mit der zärtlichsten Liebe

umgaben, ihnen unehorsam sein, sie bitter kränken, indem er ihnen die Erfüllung ihres sehnlichen Wunsches verweigerte? Was sollte er tun, sollte er sie ansehen, von ihrem Vorschlag abzuweichen? Er vermochte das nicht über sich zu gewinnen.

Diese Gedanken durchkreuzten sein Gehirn, während er nach den Worten seiner Mutter noch immer schweigend vor sich niederhaupte, und plötzlich gedachte er auch des Zwischenfalls mit dem Neffen des Bankiers, und er glaubte seinen Sturz mit dem Studenten beknüpfen zu können, um gerechtfertigte Bedenken gegen den Plan seiner Eltern zu äußern.

Als er den Vorfall berichtete, zeigte sich sein Vater sehr betreten darüber.

"Ich will nicht sagen," bemerkte er, "du hättest dich nicht einmischen sollen, aber es wäre besser gewesen, du hättest den jungen Mann mehr gekannt."

Willi hatte eine Entgegnung bereitet, aber da griff der Oberst für ihn ein.
"Du hast ganz recht gehandelt," sprach der alte Herr, "der Bursche verdient eine energische Zurückweisung. Sein Dunkel wird die Sache auch nicht anders betrachten und somit hätte der Vorfall hinsichtlich meines Planes von keiner Bedeutung sein."
"Lassen wir jetzt dieses Thema fallen," wehrte Hartung ungeduldig ab. "Lieber Willi," wandte er sich an diesen, "ehe ich mit meiner zweiten Mitteilung beginne, bitte ich dich, mir zu versprechen, über das, was ich dir sagen werde, kein Urteil zu fällen, bis du mich zu Ende gehört hast."

Seine Jüge waren bei diesen Worten noch blässer und erregter geworden; er richtete das große Auge voll auf das Antlitz seines Sohnes und es lag ein Ausdruck in seinem Blicke, der Willi sonderbar bewegte. Seine Stimme glittete leicht, als er antwortete:
"Ich verspreche es. Wenn es dir aber Schmerz bereitet, davon zu reden, und es nicht unbedingt notwendig ist, daß ich es erfahre, so —"

"Es ist notwendig," unterbrach ihn sein Vater. "Und wenn ich bis zum heutigen Tage gezaubert habe, dir diese Enthaltungen zu machen, so geschähe es, weil ich dich vor einer frühzeitigen herben Erfahrung bewahren wollte und auch aus dem Grunde, weil ich warten wollte, bis du mich verstehen könntest. Du bist jetzt fünfundsanzig Jahre alt und hast das Recht, in Familienverhältnisse einzubringen."

"Du bist geradezu rätselhaft, Papa," sprach Willi betreten. "Es ist als hätte ich mit dir ein großes Unglück mitzuteilen."

"Ein Unglück!" sagte Hartung finnen. — "Ja, das freilich schon vor mehr als dreißig Jahren geschehen ist, dessen Folgen aber die Zeit nicht aufzuheben vermag."

Der Oberst richtete sich in der Sofa-Falte auf und hörte leicht. Hartung verstand dieses Zeichen der Ungebuld, warf lächelnd einen Blick auf den alten Herrn und wandte sich dann an Willi mit den Worten:
"Du hast schon oft gefragt, wer mein Vater war, wo er lebte, wie und wann er starb, ohne eine befriedigende Antwort zu erhalten."

Ein Riesenbrand von Petroleumtanks entbrach in Antwerpen am Freitag durch die Explosion eines Petroleumbehälters. Das Petroleum lief aus und entzündete eine in der Nähe befindliche Holzschmiede. Nach kurzer Zeit standen 80 Mill. Liter Petroleum in Flammen. Die schwarze Rauchwolke, die über der Stadt lagerte, füllte die südlichen Stadtteile in Finsternis. Von 90 Arbeitern, die beim Bau neuer Tanks beschäftigt waren, fehlten sechs. Man befürchtet, daß mehrere Arbeiter in dem Flammenmeer umgekommen sind. Der Schaden wird auf 10 Mill. geschätzt.

Ein scharfer Torpedoschuß wurde Mittwoch in der Aeler Außenhälfte von einem Torpedoboot auf ein mächtiges Holzschiff, das auf der Höhe des Ruffer Leuchtturmes verankert war, abgegeben. Kurz vor Mittag kam die aus zehn Hochseetorpedobooten bestehende Torpedobootflotte im Ruffer Hafen aus dem inneren Hafen heraus. Sie dampfte zuerst in See, wendete dann und kehrte unter erheblicher gesteigertem Fahrgeschwindigkeit zurück. Einmal der Boot feuerte dann den scharfen Torpedo gegen die durch gelbe Flaggen kenntlich gemachte Schiffe ab. Es folgte ein scharfer Knall, und gleichzeitig hob sich aus der Flut der gewaltige Wasserkegel, in dem sich deutlich einzelne Balken und Balkenstützen unterscheiden ließen, bis zur vollen Höhe des Ruffer Leuchtturmes empor. Bergabwärts etwa 30 bis 40 Meter, lag die mächtige Wassermauer in die Höhe und fiel erst nach einer Reihe von Minuten in sich zusammen. Das Geschloß lag auf der Höhe und seine volle Wirkung getan. Inzwischen hatten die Torpedoboots abgeklappt, um das Ergebnis der Übung festzustellen. Die Schiffe war schön beschädigt und hatte sich ganz überdeckt. Kommandant v. Röder und zahlreich See-Offiziere wohnten der seltenen Übung bei.

Auf einer Löwenjagd verunglückt ist eine Gruppe von vier bei der ostafrikanischen Schutztruppe stehende Feldwebel Hubert Gellisch. Sein in Hessa bei Koffel wohnender Bruder erhielt vom Oberkommando der ostafrikanischen Schutztruppe in Berlin diese Mitteilung.

Die Mörder des Grenadiers Erben verhaftet. Wie aus Königsberg gemeldet wird, sind zwei an der Ermordung des Grenadiers Erben beteiligte junge Leute ermittelt und verhaftet worden. Es sind dies der Kommodant Bressler und der Arbeiter Struwe, beide aus Königsberg. Ein dritter Beteiligter ist flüchtig geworden. Die Verhafteten wurden auf dem Wege nach dem Gerichtsgefängnis vom Publikum mit Schirmen und Säcken angegriffen, so daß sie von der Polizei geschützt werden mußten. Bressler und Struwe waren kurz vor dem Eintreten auf den Wachposten am Tivortort gesehen worden.

Von einem Stier getötet wurde in Bommelsdorf bei Berlin ein Dänischjunge. Die Armee wurde von dem wütenden Tiere ganz sicherbar gerettet.

Das Messer. Der Genarm Meier aus dem Orte Langenberg bei Auerhadt wurde von zwei polnischen Arbeitern durch Messerstechen lebensgefährlich verletzt. Die Täter wurden nach am selben Tage verhaftet.

Die Taxameterdrohsche hat ihren Eingang in Paris gehalten. Am Donnerstag wurde dort tausend Drohschen mit Fahrpreisanzeigern in Verkehr gesetzt.

Die 'Wunderdoktorin'. In Berlin wurde die wohlhabende, schwachkönnige Witwe Fräulein das Opfer einer schändlichen Ausbeutung durch eine sogenannte Wunderdoktorin namens Christmann. In deren Hause starb an der Wollersdorfer Straße August die zwanzigjährige Tochter der Frau. Selbst unterzog die Christmann den Leichnam einem sehr unvollkommenen Autopsieverfahren und machte Frau Fräulein glauben, die Tochter sei zu einem zeitweiligen Besuche gegangen und werde bald mit überraschenden Mitteln wiederkehren und die Welt in Erstaunen versetzen. In Angst drang nun eine polizeiliche Kommission in die Wohnung der Christmann ein, und der Frau wurde konstatiert, daß der Tod des Mädchens schon vor drei Wochen erfolgt sein müßte. Frau Fräulein trennte sich gegen die Äre und rief den Behörden zu: 'Glaubte ich nicht mein armes Kind lebendig begraben!' Die Christmann ist: 'Ich habe in diesem Augenblick keinen Blick für die Hinterlassenen. Verfallend wird für diesen Werk durch den Brand des alten Königschlusses küßen!' Die Witwe ist noch der Aufklärung bedürftig.

"Darüber willst du mich jetzt aufklären?"
"Ja. Doch zuvor will ich dir sagen, daß der Name Hartung ursprünglich nicht der ursprüngliche ist. Ich habe mit denselben beigelegt, als ich mit meinen schriftstellerischen Angelegenheiten an die Öffentlichkeit trat. Mein Vater hieß Grabow."

"Aber ich bin doch nicht auf diesen Namen getauft," entgegnete Willi. "Seine vollständige, meine sämtlichen Zeugnisse lauten anders. Verühige dich darüber. In deinem Namen esse habe ich seinerzeit die gesetzliche Zustimmung erworben, den Namen Grabow für immer abzulegen."

"Ich verstehe," sagte Willi leise, "Großvater hat —"

"Höre mich erst an," unterbrach ihn sein Vater, "dann magst du urteilen. Vor ungefähr vierzig Jahren erhielt mein Vater die Stelle des Verwalters auf dem Stammsitz der Freiherren von Lanken. Ich kam mit meiner Mutter nur selten in Verbindung. Mein Name war auch in meinem damaligen Urteil über ihn bilden, doch war er allgegenwärtig als hart und geizig verzeichnet. Richtig ist nun sein, wie ihm wollte, mein Vater war seiner Stellung sehr zufrieden. Meine Eltern ich neben einer Schwester und einem Bruder wohnten ganz allein in dem großen Schloss. Dasselbe war dem Grafen nahe, da nichts zu seiner Erhaltung gehörte. Der Freiherz lebte in Dresden und kam leicht kaum einmal im Jahre nach seinem Schloss. Dasselbe lag sehr einsam inmitten eines verödeten Parks, neben dem sich die